



Sozialistische
Jugend
Deutschlands –
Die Falken

ZEITSCHRIFT FÜR KINDER

1+2/2008

Meine, Deine, Unsere Rechte
Alles über das KinderrechteCamp zu Pfingsten 2008.

ERFUNDENE
FACHSCHAFT
1+2/2008

Inhalt

3	Vorwort
4	Hand in Hand – Kinderrechtecamp in Hürth
5	Wie man ein Wochenende zwischen 1050 Falken bestreitet
6	Von Mauersteinen und Sternen, von Liedern, Pinseln und Computern
15	Bilder vom KinderrechteCamp
21	Lied: Kinder haben Rechte!
22	Laut werden für Kinderrechte
23	Jubiläumscamp – 100 Jahre Kinderfreunde
24	Die Kinderrechte sind schon 18 (Jahre alt)
26	Julchen ...hat heute keine Lust auf Schule
28	Lexikon H wie HelferIn
29	Lexikon I wie illegal
30	Buchvorstellungen



Liebe Falken,

wir haben ein unglaublich tolles, spannendes und sonniges KinderrechteCamp erlebt. Mit 1000 Kindern, Jugendlichen, HelferInnen, FreundInnen... Falken eben, haben wir in vier Tagen 70 Workshops in fünf Lebensbereichen mit unendlich viel Leben gefüllt. „Hand in Hand für Kinderrechte“ unter diesem Motto haben wir uns mit der UN-Kinderrechtskonvention auseinandergesetzt und gemeinsam überlegt, wo es noch hakt und wie wir uns ein kindergerechtes Leben vorstellen. Außerdem lernten wir den Roten Falken kennen, schauten uns „Hier geblieben“ vom Gripstheater an, rockten zur Musik von Pelemele und nutzen in jeder freien Minute die Angebote der Spielmobile. Wir genossen superleckeres Essen und wer erinnert sich nicht gern ans Abhängen im Klettergerüst oder Rutschen in der Halfpipe?

In dieser Ausgabe findet ihr viele Bilder und Stimmungen vom Camp und die Ergebnisse aus Freizeit, Politik, Schule, Familie und Umwelt. Worüber wurde gemeckert und was sind die Forderungen für die Zukunft?! Ihr erfahrt es in dieser extradicken Freundschaft. Und wie geht es nach dem Camp weiter mit den Kinderrechten? Die Dortmunder Falken haben da ein paar Ideen für euch.

Der Film zum KinderrechteCamp, der von Kindern selbst gedreht wurde, kann auf unserer Homepage www.wir-falken.de angeschaut werden. Die Ausstellung, die wir erstellt haben, kann bei uns ausgeliehen werden. Die Kinderrechte gibt es bei uns auch als Buch, geschrieben in einer Sprache, die auch Kinder verstehen. Noch mehr Ideen zum Thema Kinderrechte gibt es in unserem Heft: „Hand in Hand für Kinderrechte – Ideen für die Gruppenstunde“.

Ihr habt das Recht auf Information! Jetzt könnt ihr es in die Hand nehmen!
Freundschaft

Barbara, Clara, Eric und Immi





Hand in Hand

– KinderrechteCamp in Hürth

Gigantische Zahlen wurden aufgeföhren, um die GröÖe des KinderrechteCamps in Hürth darzustellen. Mehr als wie viele tausende Brötchen wurden gegessen, soundso viel Kilo Marmelade wurden da drauf gestrichen, trallala viele Zelte standen auf dem Platz, und ach wie viele Workshops gab es, ...

Was das Zeltlager ausmachte, war aber neben den gigantischen Mengen von Dingen, die wir an nur 4 Tagen verbraucht haben, das was dabei rum kam. Über 1000 Menschen, unzählbare Ideen und Kritikpunkte, Millionen Spaß sind die interessanten, in Zahlen darstellbaren Sachen. Von Freitag bis Montag setzten sich Falken aus der ganzen Republik mit den Rechten von Kindern und Jugendlichen auseinander.

Der UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes bekommt unsere Vorstellung einer kindergerechten Welt zugeschickt und kann dann unseren Bericht mit dem der Bundesregierung, wie es um die Rechte der Kinder in der BRD steht, vergleichen. Ob es da wohl viele Gemeinsamkeiten gibt???

Vielleicht fliegt ja auch einer der tausend Luftballons, die wir mit unseren Forderungen beschriftet und zum Abschluss des Camps haben steigen lassen, bis nach Genf zum UN-Ausschuss. Natürlich gibt es aber auch viel von der Zeit außerhalb der Workshops zu erzählen. Denn nicht nur die Ergebnisse dieses Wochenendes waren super.

Wir hatten auch strahlenden Sonnenschein und konnten in der wenigen „freien“ Zeit draußen unsere Erfrischungsdrinks mit Gummitierchen genießen, im Wellnesszelt rumlungern, kickern, zur Abkühlung in den Pool springen und abends in kurzer Hose dem spannenden Stück zum Nachdenken „Hier geblieben“ vom Gripstheater zuschauen oder zu dem Zaubererclown gehen. Am letzten Abend gab es dann noch ein Konzert von Pelemele und eine Disko. Und nicht wenige zogen die von Anfang an gute Stimmung unter den vielen Menschen ihrem Recht auf Ruhe vor.

Fazit: Ein tolles Camp, eine super Vorbereitung und Planung und prima Stimmung!

Tilmann von den Falken aus Hamburg

Wie man ein Wochenende zwischen 1050 Falken bestreitet

Eins vorweg: Wer bei diesem Maiwochenende nicht dabei war, hat echt Grund sich schwarz zu ärgern! Aber ich will noch nicht zu viel verraten.

Am Freitagabend erreichten wir das KinderrechteCamp. Es war die Hölle los: Etliche Menschen liefen umher und zwischen dem Gewusel und den vielen Zelten wurde es dunkel, bis wir uns orientiert hatten.

Am Samstagvormittag fand die Aufteilung in die 5 Lebensbereiche und die erste Workshopphase statt. Eine aufregende Sache: schließlich wollten Roland und ich gemeinsam auch einen Workshop leiten. Unser Lebensbereich hieß „Schule“. Da gibt's genug zu meckern, dachten wir uns. Denn darum ging es schließlich bei diesem Camp: Meckern was das Zeug hält! Wer beschneidet eure Rechte? Was läuft schief in Familie, Umwelt, Politik, Freizeit oder eben in der Schule? – Das wollten wir von Kindern und Jugendlichen aller Altersgruppen und aus dem gesamten Bundesgebiet wissen. Und dann daraus einen bunten Bericht für den UN- Ausschuss erstellen. Die Aufteilung, vom roten Falken persönlich moderiert, verlief problemlos. Im gewählten Lebensbereich angekommen, durfte sich jeder erst mal aussuchen, was er am nächsten Tag aus seinen Workshopergebnissen produzieren möchte: Ein Lied, ein Buch, eine groooooÖe Müllskulptur, Bilder, Plakate... oder eine Fotostory, mit Roland und mir!

Nachdem wir uns ein bisschen kennen gelernt und zum Aufwärmen das ein oder andere Spiel gespielt hatten, durfte sich erst einmal beschwert werden. Da kam einiges, was unsere Jungs und Mädels zwischen 7 und 13 in der Schule ganz schön nervt, auf der Meckerwand zusammen!

Nach dem Mittagessen ging's weiter mit dem Utopiehimmel: In kleinen Gruppen wurden Pläne geschmiedet und gezeichnet, wie es denn wäre, wenn WIR mal bestimmen dürften! Die Ideen waren grenzenlos: Die Schule wäre viel schöner und besser ausgestattet, es gäbe viel mehr, was man in den Pausen machen könnte, die Lehrer wären gerecht und jeder könnte selbst entscheiden, wann, was, wo und mit wem er lernt.

Am Sonntagabend fand dann die Vorstellung aller Produkte aus den verschiedenen Workshops statt. Von morgens bis abends war überall geschäftig gesungen, geschnippelt, gemalt, geklebt, geknipst, komponiert, geschrieben und gefilmt worden.

Wer über den riesigen Platz ging, fand kaum jemanden, der nicht in seine Arbeit versunken war. Unsere Fotostory ist einfach super geworden. Es ging um ein schlaues Mädchen, dass sich mit Kinderrechten auskennt und von ihrer doofen Schule auf eine richtig tolle wechselt! Mit Kostümen und dem Laptop, der Kamera und etlichen lustigen Ideen waren wir bis zum Abend vollauf beschäftigt. Jeder konnte stolz über sein Ergebnis sein und sich gespannt angucken, was die anderen so das ganze Wochenende getrieben hatten.

Übrigens... Für meine kleine Schwester ist es das erste Zeltlager gewesen. In der gesamten Zeit habe ich sie vielleicht vier Mal gesehen. Ich glaube, nirgendwo findet man so schnell neue Freunde, wie bei den Falken! ;)

Jana von den Falken aus Dortmund

Von Mauersteinen und Sternen, von Liedern, Pinseln und Computern

– Ergebnisse aus dem KinderrechteCamp



Im KinderrechteCamp haben Kinder und Jugendliche zusammengetragen, wie es um die Umsetzung der Kinderrechte aus ihrer Sicht wirklich steht. Wenn mehr als 1000 Falken zusammenkommen, um sich mit der UN-Kinderrechtskonvention auseinander zu setzen und einen „Bericht zu schreiben“, geht das natürlich nicht zu wie in der Schule oder im Parlament.

Am Samstag gab es zunächst eine große Eröffnungsshow. Und dann sind wir voll ins Thema eingestiegen: Schule, Freizeit, Familie, Umwelt und Politik – das sind die Bereiche, die in eurem Alltag eine wichtige Rolle spielen. Deshalb ist es hier ganz besonders wichtig zu erfahren, ob die Kinderrechte umgesetzt werden.

Eine Gruppe von Falken aus Schleswig-Holstein, Schwerin und Hamburg hat diese Lebensbereiche in kurzen Sketchen vorgestellt und anschließend konnte sich jeder für einen Lebensbereich entscheiden. Im Lebensbereich angekommen teilten sich die immer noch recht großen Gruppen auf einzelne Workshops auf. Diesmal wurde ausgewählt, mit welcher Methode man seine Kritik und seine Forderungen ausdrücken will, um aktiv an unserem eigenen Bericht zur Situation der Kinderrechte in Deutschland, dem sogenannten Schattenbericht, mitzuarbeiten. In allen Ecken des Camps wurde darüber diskutiert, was blöd ist, was

nicht funktioniert und was Kinder und Jugendliche stört. Und es wurde eifrig nachgedacht, wie wir die Welt gerne hätten. Wir hatten viel Kritik und auch unsere Utopien zusammengetragen. Aber wie berichten wir anderen davon?

Am Sonntag wurde es deshalb kreativ und produktiv. Die Ergebnisse wurden mit den unterschiedlichsten Methoden umgesetzt, ausgedrückt und festgehalten. So haben alle Kinder und Jugendlichen mit den vielfältigen Ergebnissen einen tollen Beitrag zum „Schattenbericht“ geleistet. Darin teilen wir den Verantwortlichen für die Umsetzung der Kinderrechts-Konvention mit, was wir denken, wo die Kinderrechte noch nicht ausreichend umgesetzt werden! Und wir sagen ihnen auch, wie wir uns die Umsetzung vorstellen!

Der ganze Platz hatte sich in viele kleine und große Werkstätten, Probestadien und Filmstudios verwandelt. Es begann ein eifriges Treiben und Werkeln, welches nicht aufhörte, bis am Abend endlich auch das letzte Produkt fertiggestellt war. Denn am Sonntag zeigten wir uns gegenseitig mit einer großen Ausstellung und einer umfangreichen Präsentation auf der Bühne unsere Ergebnisse. Die selbstverständlich auch Teil des Schattenberichts sein werden, den wir für die UN verfassen. Und die auf den folgenden Seiten zusammengefasst sind:



„Eigentlich sind wir doch auf gleicher Augenhöhe!“

Viele Erwachsene denken ja, dass Kinder und Jugendliche mit Politik nichts zu tun haben wollen, dass sie eh nichts verstehen und auch gar nicht genug wissen, um „Politik machen“ zu können. Aber weit gefehlt, im Lebensbereich Politik kam vieles auf den Tisch an Kritik und Utopien.

Unsere Kritik

Keine Mitbestimmung: Ganz besonders haben wir kritisiert, dass Kinder und Jugendliche keine Möglichkeit zur politischen Mitbestimmung haben und dass die Politik sogar bei den Themen, die uns ganz direkt betreffen, sich meistens nicht einmal nach unserer Meinung erkundigt, sondern über unsere Köpfe hinweg Entscheidungen trifft.

Kein Wahlrecht: Weder dürfen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren (in wenigen Fällen unter 16) wählen, noch gibt es andere Orte oder Möglichkeiten, um die eigene Meinung zu sagen und etwas zu bewirken. Nicht einmal bei Fragen in der direkten Nachbarschaft, wie die Spielplatzgestaltung, geschweige denn in Fragen zur richtigen Schulpolitik, können junge Menschen mitreden und mitentscheiden.

Keine Informationen: Auch über die schlechten Informationsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche wurde deutlich gemeckert. Egal ob Zeitung, Radio oder Fernsehen, die meisten Medien sind von Erwachsenen für Erwachsene gemacht. Und dabei werden die Informationen dann viel zu langweilig und kompliziert erklärt (so dass es vermutlich auch die meisten Erwachsenen nicht verstehen). Insgesamt ist es also für Kinder und Jugendliche besonders schwer, sich zu informieren. Und wer nicht Bescheid weiß, der kann auch nicht mitdiskutieren.

Kein Geld: Eines unserer Themen spielt auch bei den Erwachsenen eine große Rolle: das Geld. Wir finden, dass es falsch verteilt ist zwischen den Menschen, und dass für Kinder und Jugendliche und ihre Bedürfnisse zu wenig Geld ausgegeben wird.

Keine Freiräume: Und die fehlen uns ganz besonders. Egal, wo wir uns aufhalten, immer wird uns gesagt, was wir dürfen, meistens eher was wir nicht dürfen, wie wir uns zu benehmen haben und an welche Regeln wir uns halten müssen. Wir aber wollen Platz, selbst entscheiden, was wir machen wollen, wie es aussehen soll und uns selber unsere Regeln geben. Na, ein bisschen mehr Falkenzeltlager im Alltag eben!

Unsere Utopie

Eine Utopie ist eine Wunschvorstellung davon, wie etwas Bestimmtes am besten aussehen oder sein soll. Und genau darum ging es: Was könnte zu einer Welt ohne die ganzen gesammelten Kritikpunkte gehören? Oder wie sieht eine Welt mit absoluter Kinderrechtgarantie aus?

Volle Mitbestimmung: Wir wollen mitreden, mitentscheiden und unsere Bedürfnisse und Interessen sollen ernstgenommen werden. Das heißt für uns: Gleichberechtigung und Wahlrecht für alle.

Echte Freiräume: Wir wollen uns unsere eigenen Regeln geben. Wir wollen selbst bestimmen, was wir lernen. Und wir wollen selbst entscheiden, wie viel Freizeit wir haben und was wir dann tun.

Kinderrechte sind Menschenrechte: Deswegen fordern wir ein Ende der Abschiebung von Menschen, menschenwürdige Lebensumstände und freies Aufenthaltsrecht auf der ganzen Welt. Daher gibt es in unserer Utopie keine Vorurteile und keine Nazis mehr.

Geld für alle: Wir fordern ein Gesetz zur Einschränkung überhöhter PolitikerInnen- und ManagerInnengehälter. Dafür aber mehr Lohn für ArbeitnehmerInnen und die Sicherung der Grundbedürfnisse, also eine Erhöhung der Unterstützung Benachteiligter.

Hilfreiche Informationen: Kinder und Jugendliche müssen Informationen bekommen, die ihnen helfen, die Welt und die Zusammenhänge zu verstehen. Wir wollen bestmögliche individuelle Unterstützung, um uns zu entwickeln und unseren eigenen Weg zu finden.





„Schüler und Lehrer sollten einfach mal das Gehirn tauschen!“

Schule kann ganz schön öde sein. Aber Schule ist auch ein sehr wichtiger Ort für uns. Wir verbringen hier sehr viel Zeit, treffen unsere Freunde, wir lernen und wir haben Spass in der Schule. Und wenn die Kinderrechte umgesetzt würden, könnte alles noch viel besser sein!

Unsere Kritik

Zu viel Lernen, zu wenig Freizeit: Ganz besonders viele von uns meinten, dass das Verhältnis zwischen Lernen und Freizeit nicht ausgewogen ist, weil immer zu wenig Zeit für Erholung und Freizeit bleibt. Das gilt sowohl in der Schule, z. B. in den Pausen, als auch nach der Schule, wenn man noch Hausaufgaben machen muss und keine Zeit zum Spielen hat.

Schulen sind nicht schön: Viel Kritik hatten wir an den Gebäuden der Schule, an den Klassenräumen, an den Toiletten usw. Schule wird meistens als ein Ort empfunden, an dem man sich nicht gerne aufhält. Das hat auch Einfluss auf die Lernatmosphäre, denn dann macht das Lernen einfach keinen Spaß und es klappt auch nicht gut!

Aneinander vorbei leben: Auch der Umgang miteinander in der Schule ist doof: Es gibt keine persönlichen Kontakte zwischen LehrerInnen und SchülerInnen, keinen gleichberechtigten Umgang und man kann nicht mitreden.

Zu viel Ausgrenzung, Mobbing, Gewalt: Das sind schlechte Erfahrungen, die viele SchülerInnen mit Schule verbinden. Das soll nicht sein!



Unsere Utopie

Das Recht auf Freizeit und Erholung: Die Schule wird tatsächlich zum Lebensbereich! Ein Bereich, in dem man sich gerne aufhält, in dem man gut lernen kann und in dem unsere Bedürfnisse berücksichtigt werden.

Das Recht auf Bildung: Wir wollen lernen – aber wir wollen anders lernen! Wir wollen individuell lernen, was uns interessiert. Wir wollen besser gefördert werden, wenn es mal nicht so schnell klappt. Wir wollen miteinander lernen! Und wir wollen andere Inhalte und keine unnützen Prüfungen.

Das Recht auf Mitbestimmung: Wir wollen unseren LehrerInnen sagen dürfen, wenn uns was nicht passt und was wir anders wollen. Und wir wollen, dass sie sich für unsere Meinung interessieren.

Das Recht auf Gleichberechtigung: Wir wollen mit den LehrerInnen auf gleicher Augenhöhe sein. Wir wollen unsere LehrerInnen nicht immer nur als LehrerIn vor uns haben, sondern wir wollen eine Lounge, in der wir uns persönlich kennen lernen können. Dann kann man sich auf gleicher Augenhöhe begegnen und ineinander hineinversetzen – das ist wie „einfach mal das Gehirn tauschen“.





„Ich möchte mal mit der Erfindung berühmt werden, die dafür sorgt, dass sich Müll einfach in Nix auflöst.“

Umwelt ist überall. Egal, ob sie grün oder grau, natürlich oder menschengemacht ist. Und wir sind immer auch in der Umwelt. Deswegen haben wir zunächst überlegt, was die Umwelt schädigt und was uns an negativen Dingen in unserer Umwelt auffällt.

Unsere Kritik

Zu viel Müll: Wir ärgern uns darüber, dass die Spiel- und Sportplätze vermüllt sind und überall Abfälle rumliegen. Und dann lassen auch noch viele Menschen ihre Hunde überall hinmachen. Igitt!!! Spielen macht da keinen Spaß. Es ist nicht nur kein schöner Anblick, sondern auch Umweltzerstörung, denn die Natur kann die meisten Abfälle nicht abbauen.

Zu wenig Grün: Wir waren uns alle einig, dass es zu wenig Grünflächen gibt, auf denen wir spielen können. Eine große, grüne Wiese vor dem Haus und ein großes Schild, auf dem steht: Ballspielen verboten! Das ist doch Sch...

Viel zu viele Autos: Eine Aussage, die ganz viele Kinder und Jugendliche trafen. Lieber Wiesen und Bäume statt Parkplätze. Autos sind laut und machen Dreck und wenn wir Kinder mal auf der Straße Ball spielen, fürchten die Erwachsenen gleich, wir machen ihnen ihr Auto kaputt. Also gleich weg damit! Wenn alle Fahrrad fahren würden, wäre unsere Luft sauberer und die Menschen gesünder und besser für das Klima ist es eh. Und damit viele Menschen mit der Bahn fahren, soll sie nichts kosten.

Viel zu viel Rauch: Menschen, die rauchen, gefährden auch Kinder und Jugendliche, die dabei stehen oder mit den Menschen zusammenleben. „Hört auf zu rauchen, denn ihr schadet uns!“ war während des Camps immer wieder zu hören. Zu hören von Hunderten von Kindern, die sich nicht einqualmen lassen wollen.

Mehr Tierschutz: Auch Tiere gehören zu unserer Umwelt. Sie zu quälen und zu töten, damit die Menschen Pelze tragen können und ein neues Medikament bekommen, dass es schon zigfach gibt, ist nicht in Ordnung.



Unsere Utopie

Eine Welt ohne Müll, in der die Menschen auf die Umwelt achten und sie schützen! Eine Welt, in der viel mehr Menschen mit dem Fahrrad fahren und Straßen mehr zum Spielen als für Autos da sind. Eine Welt, in der alle Menschen gutes und gesundes Essen haben können. Eine Welt, in der die Menschen kostenlos mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren können, die mit erneuerbaren Energien betrieben werden. Eine Welt, in der die Menschen die Artenvielfalt respektieren und verantwortungsbewusst mit der Natur umgehen.

„Mehr Platz und Zeit für Kinder!“

So lautete eine Forderung der Kinder und Jugendlichen im Lebensbereich Freizeit. Die meisten Kinder und Jugendlichen im Camp entschieden sich für den Lebensbereich Freizeit. Ja, das sagt schon viel über die Wichtigkeit der Freizeit aus, aber auch über die großen Mängel.

Unsere Kritik

Zu wenig Freizeit und Erholung: Durch die Schule bleibt nicht genügend Zeit für Freizeit und es wird immer stressiger, diese dann zu nutzen.

Zu wenig Angebote für alle: Es gibt in Deutschland zu wenige Freizeitangebote und die, die es gibt, sind viel zu teuer. Gerade Kinder finden es eine Sauerei, dass Spielplätze häufig sehr alt und auch gefährlich sind und auch noch mit Müll verreckt werden.

Teure und gefährliche Wege: Nicht immer will und kann man das Fahrrad nehmen, um sich in der Stadt zu bewegen, aber häufig bleibt nichts anderes übrig, da die Preise für Busse und Straßenbahnen höher sind als das eigene Taschengeld. So kritisierten die Kinder und Jugendlichen, dass nicht alle die Möglichkeit haben, von A nach B zu kommen.

Unsere Utopie

Mehr und kostenlose Angebote: Ganz wichtig war für die meisten, dass es mehr und kostenlose Angebote für Kinder und Jugendliche geben muss. Und die Jugendzentren sollen auch am Wochenende geöffnet haben.

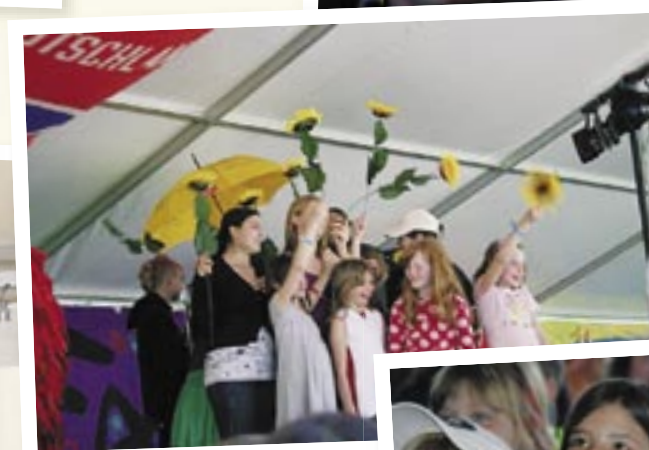
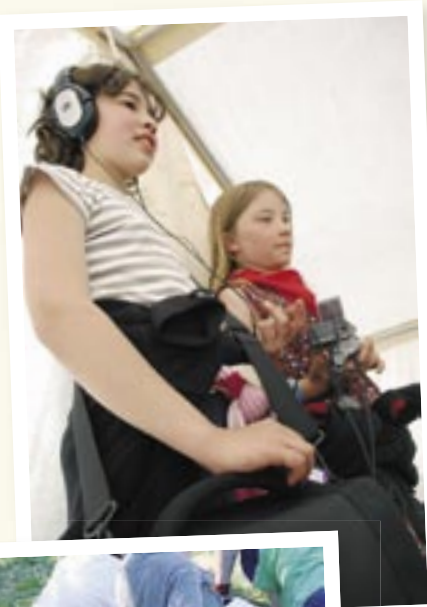
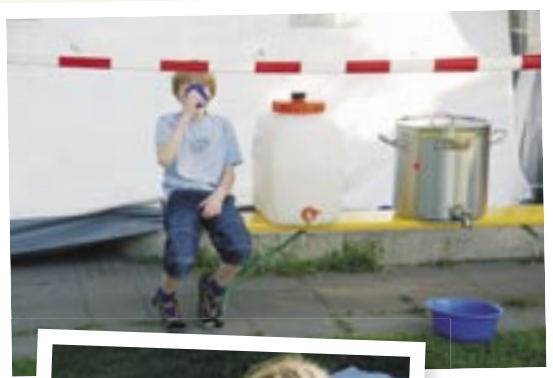
Weniger Schule und Hausaufgaben: Um dann auch die vielen neuen Angebote nutzen zu können, soll die Schulzeit verkürzt werden und weniger Hausaufgaben aufgegeben werden.

Mehr Rücksicht: Erwachsene sollen mehr Rücksicht auf Kinder nehmen und Verständnis haben, wenn es mal lauter wird. Denn Kinder sind nun mal Kinder und Spielen macht nun mal Krach.



Los gehts!







Einige unserer Produkte:



„Jedes Kind soll ein Zuhause haben“

In der Familie verbringen wir viel Zeit. Und Kinder unserer Eltern bleiben wir immer, auch wenn wir älter sind als 18 Jahre. Aber trotzdem, oder gerade deswegen, gibt es einiges, was uns in unseren Familien auf den Keks geht und was anders sein müsste.

Mehr Zeit für mich, meine Eltern und für uns: Viele Kinder haben beklagt, dass ihre Eltern nicht genug Zeit haben, weil sie den ganzen Tag arbeiten müssen. Und wenn die Eltern nach der Arbeit nach Hause kommen, sind sie oft viel zu müde, um sich intensiv mit ihren Kindern zu beschäftigen. Es kommt sogar vor, dass die Erwachsenen ihren Stress von der Arbeit an den Kindern auslassen. Und das darf nicht sein! Darum fordern wir Kinder, dass die Arbeitszeiten so geregelt werden, dass den Eltern genug Zeit bleibt, um sich um ihre Kinder zu kümmern, um ihnen bei den Hausaufgaben zu helfen und um gemeinsame Ausflüge zu machen.

Mehr Mitbestimmung: Ganz oft wurde auch kritisiert, dass die Meinung der Kinder bei Entscheidungen in der Familie kaum oder gar nicht berücksichtigt wird. Und das obwohl in der Kinderrechtskonvention steht, dass alle Kinder bei allen Entscheidungen, die sie betreffen, mitbestimmen sollen. Darum haben wir gefordert, dass die Kinder an allen Entscheidungen beteiligt werden sollen. Egal, ob es um das Urlaubsziel für die Sommerferien oder um einen Umzug geht.

Mehr Gleichberechtigung: Ein weiteres wichtiges Thema war die Gleichberechtigung zwischen Geschwistern. In der einen Familie darf die kleine Schwester mehr als ihr großer Bruder, in der anderen Familie muss eine/r viel mehr im Haushalt helfen als seine Geschwister. Darum haben die Falken auf dem KinderrechteCamp gefordert, dass alle im Haushalt gerechteinverteilte Aufgaben haben, sowohl die Kinder aber auch die Erwachsenen!

Mehr Oma und Opa: Ein Wunsch von vielen Kindern und Jugendlichen war, dass auch Oma und Opa mit der Familie zusammen wohnen. Denn das hat viele Vorteile: Wenn die Eltern mal länger arbeiten müssen, können die Großeltern das Kind von der Schule abholen, bei den Hausaufgaben helfen oder Mittagessen machen. Denn alles, was Oma oder Opa kochen, schmeckt 1000mal besser als ne Tiefkühlpizza und ist dazu auch noch viel gesünder!

Mehr Gesundheit: Wenn Eltern rauchen, dann ist das oft ein Problem für alle in der Familie, die nicht rauchen. Es wurde ganz oft angesprochen, dass die Eltern



im Wohnzimmer oder in der Küche rauchen und man als Kind keine Möglichkeit hat, dem Rauch zu entkommen. Gesund ist das nicht! Und die Anzieh-sachen (und Mama oder Papa) riechen dazu auch noch so eklig wie ein alter Aschenbecher... Darum wünschten sich alle Kinder und Jugendlichen, dass ihre Eltern zum Rauchen vor die Tür oder auf den Balkon oder wenigstens ans Fenster gehen. Oder noch besser: einfach mit dem Rauchen aufhören. Das ist gesünder und mit dem gesparten Geld könnte man viel öfter einen Ausflug mit der ganzen Familie machen!



Der Sonntag ...

... stand dann komplett unter dem Zeichen der Produktion: An allen schattigen Flecken entstanden kreative und bunte Ergebnisse: Karikaturen, ein Lied, eine ganze Zeitung, Theaterstücke, Puppenspiele, Fotostorys, Filme, Visionskästen, ein Kinderrechte-Tabu, ein großes neues Freizeitgesetz, eine Ausstellung, Gedichte, Postkarten, Buttons oder riesige Transparente mit Wünschen und Forderungen.

Alle diese Beiträge waren Teil des Bühnenprogramms und der großen Kinderrechte-Ausstellung des Camps. Das Lied „Kinder haben Rechte“ findest du auf der nächsten Seite. Einen Trickfilm zum Thema Umwelt und eine Dokumentation aus Kindersicht vom KinderrechteCamp findet ihr unter www.wir-falken.de.

Aber ihr müsst auch etwas tun:

Denn alle diese Kritikpunkte und alle diese Forderungen müssen umgesetzt werden. Dazu braucht es viele starke Falkenkinder! Deshalb heißt es nun für alle: „Hand in Hand für Kinderrechte!“. Und dafür müssen wir alle in unserer Stadt, beim Bürgermeister, in unserer Klasse und zuhause immer wieder sagen, was uns stört und müssen mithelfen, die Welt zu verändern...

Kinder haben Rechte!

C G F C
Kinder kennen das Problem, sie haben nichts zu sagen
C G F E
fragen sie etwas, hör'n sie schon: „komm, hör auf zu fragen!“
C G F C
Aber was wir wissen wollen, geht uns doch sehr wohl was an.
C G F E
Und wir wollen mitbestimmen, weil man alles ändern kann.

Refrain:

C G
Kinder haben Rechte, das gilt für jedes Kind
F E
Kinder haben Rechte, auch wenn sie noch klein sind
C G
Kinder haben Rechte, doch nicht alle wissen das
F E
Kinder haben Rechte, auch wenn vielen das nicht passt!

Kinder heißen nicht ‚ey du da‘, und auch nicht ‚ohmannohmann‘
Sie haben vielmehr eigne Namen, die mensch leicht gebrauchen kann
Außerdem woll'n sie auch lernen, das gemeinsam und mit Spaß
Diese Chance soll'n alle haben, ganz egal mit welchem Pass.

Refrain

Vielen Kindern geht es schlecht, sie haben Angst vor Krieg und Not
Ihnen fehlt's an allem Recht, an Gesundheit und an Brot
Und die Reichen werden reicher, das darf nicht so weiter geh'n
erst wenn's Reiche nicht mehr gibt, wird es allen besser geh'n

Refrain

Es gibt Kinder auf der Welt, die man schon zur Arbeit zwingt
Während, was sie produzieren, andren fett Gewinn einbringt
Doch sie sollen spielen können, lernen und auch lustig sein
Dafür müssen wir jetzt kämpfen, drum stimmt alle jetzt mit ein:

Refrain (2x)



➔ Das Lied könnt ihr euch anhören:
www.wir-falken.de/mitmachen/kinderrechteCamp2008

Laut werden für Kinderrechte

– das ist uns gelungen!

Laut werden für Kinderrechte – unter diesem Motto machen wir Dortmunder Falken derzeit auf unsere Rechte aufmerksam. Und zwar so:



Raus auf die Straße und demonstrieren!

Zum Beispiel am 1. Juni oder dem 20. September, dem Tag des Kindes und dem Weltkindertag: Falkenkinder, Eltern und GruppenleiterInnen demonstrieren an einem zentralen Platz für die Umsetzung der Kinderrechte. „Sehr schön, sehr laut und sehr blau“ sollte so eine Demo sein! Alle TeilnehmerInnen der Demo tragen das blaue Falkenhemd (das eigentlich ein T-Shirt war). So eine gut sichtbare, hörbare und interessante Gruppe erregt Aufsehen: „Die Kinder haben lautstark gepfiffen“, „Reporter begleiteten die Demo“, „Alle haben Fenster und Türen aufgerissen“, „Fußgänger und Autofahrer blieben stehen und lasen unsere Transparente“. Und alle reagierten positiv auf unsere Forderungen!!!

Ein schöner Abschluss ist ein Kinderfest mit Bühnenprogramm, vielen Spielständen, Aktionsständen, Hüpfburg, einem überdimensionalen Kinderrechte-Memory, einem riesigen Kinderrechte-Jenga sowie viel Sonnenschein.

Unser Fazit: So eine Demo macht Spaß und viele Menschen bekommen mit, was wir wollen!

Auf zum Bürgermeister!

Das KinderrechteCamp über Pfingsten haben wir Dortmunder zum Anlass genommen, unserem Oberbürgermeister mal wieder einen Besuch abzustatten. Wir wollten ihm berichten, wie wir den Stand der Umsetzung der Kinderrechts-Konvention in Deutschland wahrnehmen. Und wo Kinder und Jugendliche Handlungsbedarf sehen. Der 10-jährige Simon hat ihm zum Beispiel erklärt: „dass die Spielplätze oft an der Straße und auch oft vermüllt sind“. Der 16-jährige Julian hat erläutert, dass es zu wenige Plätze gibt, an denen man chillen darf. Und die 12-jährige Catharina hat gesagt, dass „mehr Freizeitangebote auch am Wochenende geöffnet sein müssten, weil man dann nämlich endlich mal Zeit hat zum Spielen“.

Gerhard, unser Bürgermeister, war ganz begeistert und will als Botschafter unsere Forderungen in die Erwachsenenwelt tragen. Er hat uns versprochen, den PolitikerInnen und allen anderen Erwachsenen davon zu erzählen. Das freut uns Falken. Deshalb haben wir ihm auch versprochen, dass wir ihn bald wieder besuchen kommen.

Denn vom 27.–29. Juni veranstalten wir in Huckarde noch einmal ein kleines KinderrechteCamp nur für Dortmunder Kinder. Dort werden wir prüfen, ob die Kinderrechte im Stadtteil Huckarde umgesetzt werden. Und dann gibt es bestimmt wieder was zu meckern. Und ganz sicher auch Vorstellungen, wie es anders sein soll! Und dann steigen wir dem OB wieder auf's Dach!

Unser Fazit: Es lohnt sich, sich mit dem/der BürgermeisterIn zu sprechen, wenn man etwas erreichen will! Traut euch!

FALKEN IN ALLER WELT

Jubiläumscamp

100 Jahre Kinderfreunde Österreich

Uiiih, war das ein 100 Jahre-Jubiläumspingstlager! 1600 Leute tummelten sich auf der wunderschönen Meiereiwiese in Mödling bei Wien in Österreich bei prächtigstem Wetter und bester Laune.

Am Sonntag konnten sich die Kids in zahlreichen Workshops, Zeitzeugengesprächen, Spielen und Ausstellungen über die Geschichte der Kinderfreunde und Falken informieren. Zu den Highlights zählten die Parade ins Mödlinger Stadtzentrum, das Geburtstagsfest, das Spielbusfest und der Riesenabschlusskreis mit Luftballonstart.

Viele kleine Erlebnisse haben sich in die Herzen der Kinder, die dabei waren, eingepägt, sodass viele bedauert haben, dass ein Pfingstlager so kurz ist. Sarah von der Gruppe aus Piberbach meinte: „Mir hat besonders gefallen, dass ich mit so vielen Kindern zusammen war, außerdem gab es total viele Spielmöglichkeiten.“

Auch unsere internationalen Gäste aus Tschechien, Dänemark, Ungarn und England waren begeistert. Tamsin Pearce, Generalsekretärin der IFM (International Falcon Movement), meinte: „Es ist toll dazugehören – so viele Kinder, die alle gemeinsam für die selben Dinge arbeiten und streiten.“

Günter aus Wien

Mehr Berichte und Fotos gibt es hier:
www.kinderfreunde.at
www.dieruebe.at





Die Kinderrechte sind schon 18 (Jahre alt)



Manchmal habe ich das Gefühl, dass wir Falken ständig Geburtstage feiern; 100 Jahre Falken, 60 Jahre Falken in unserer Stadt Köln, 100 Jahre IUSY und vieles mehr.

Und letztes Jahr hatten wir es auch wieder mit einem ganz besonderen Geburtstag zu tun. Es ist der Geburtstag der Kinderrechte. Die sind nämlich 18 Jahre alt geworden, also sozusagen erwachsen. Am 20. November 1989 haben die Vereinten Nationen, die Konvention (Konvention heißt Vereinbarung) über die Rechte des Kindes verabschiedet.

Der Weg zu dieser Verabschiedung war allerdings nicht (ganz) einfach. Vorher haben sich die verschiedenen Staaten der UN fast 10 Jahre lang darüber gestritten, was überhaupt in der Konvention stehen soll. Manche Länder waren zum Beispiel dagegen, dass Kinder erst wenn sie 18 Jahre alt sind zum Militär gehen dürfen. Andere wollten, dass Kinder, die illegal in ihr Land eingereist sind, einfach wieder nach Hause geschickt werden dürfen, und nicht genau so wie Kinder aus ihrem eigenen Land behandelt werden müssen.

Irgendwann haben sich die Staaten dann doch einigen können. Aber leider mit vielen Kompromissen. Heraus kam ein Buch mit insgesamt 54 Artikeln. Kein Recht der Kinder ist wichtiger als ein anderes und alle müssen gleich geachtet, respektiert und geschützt werden.

Alle Staaten der Erde, mit Ausnahme der USA und Somalia, haben die Kinderrechte unterschrieben. Und all diese Staaten verpflichten sich, alles zu tun, damit Kinder in ihrem Land gut und mit Würde aufwachsen und leben können.

Um zu kontrollieren, dass die Kinderrechte auch eingehalten werden, müssen die Regierungen der Unterzeichnerstaaten alle 5 Jahre einen Bericht über die Kinderrechte in ihrem Land schreiben und an die Vereinten Nationen schicken. Damit die Regierungen nicht einfach flunkern und behaupten, in ihrem Land sei mit den Kinderrechten alles in bester Ordnung, obwohl das gar nicht stimmt, haben sich in vielen Ländern Organisationen gegründet, die einen eigenen Bericht schreiben, Schattenbericht genannt, und sich den Bericht der Regierung genau angucken und überprüfen.

Das Leben vieler Kinder überall auf der Welt hat sich seit der Verabschiedung der Kinderrechte verbessert. Aber dennoch gibt es Kinder, die nach ihrer Geburt getötet werden, weil sie Mädchen sind, die als Kindersoldaten in den Krieg ziehen müssen oder sterben, weil sie zu wenig zu essen oder kein sauberes Trinkwasser haben.

Diese Kinder wohnen oft weit weg, in Afrika zum Beispiel oder in Lateinamerika, aber auch in Deutschland und in anderen reichen Ländern ist das mit den Kinderrechten manchmal ein Problem.

Deutschland hat nämlich, wie andere Länder auch, die Kinderrechte nur mit Vorbehalten unterschrieben. Das heißt, dass hier nicht alle Kinderrechte genau so beachtet und verstanden werden, wie sie ursprünglich in der Konvention stehen.

Zum Beispiel werden Flüchtlingskinder oder Kinder, die „illegal“, also ohne dass ihnen das „erlaubt wurde, nach Deutschland gekommen sind, nicht genau so behandelt wie Kinder, die deutsche Eltern haben. Sie können nicht immer eine Schule besuchen oder eine Ausbildung anfangen und haben nur eingeschränkt Zugang zu ärztlicher Behandlung. Illegal eingereiste Kinder können, wenn sie 16 Jahre alt sind, wieder in ihr Heimatland zurückgeschickt oder in Abschiebehaft genommen werden, manchmal auch ohne ihre Familie.

➔ Illegal?
Eine Erklärung findet
ihr auf Seite 29

Sogar die Vereinten Nationen bemängeln, dass die Kinderrechte in Deutschland nicht im Grundgesetz stehen, dass so viele Kinder in Deutschland arm sind und in der Schule nur wenig unterstützt werden und dass das Wohl des Kindes bei gesetzlichen Entscheidungen nicht immer an erster Stelle steht.

Ihr seht: Auch wenn die Kinderrechte jetzt erwachsen sind, müssen wir weiter Hand in Hand dafür streiten, dass sie umgesetzt werden und dass alle Kinder ihre Rechte bekommen!

Linda & Sarah von den Falken aus Köln



Julchen

... hat heute keine Lust auf Schule



Julchen ist 11 Jahre alt und geht in die 5. Klasse. Heute hat sie aber keine große Lust auf Schule und täuscht ihren Eltern deshalb vor, sie hätte eine Erkältung und etwas Fieber. Ihre Mama will natürlich gleich Fiebermessen: „Früher hat man das Thermometer immer in den Popo geschoben!“ sagt sie. Aber Julchen hasst das und daher darf sie es unter den Arm klemmen. Das ist perfekt, denn hier kann sie, wenn Mama nicht hinschaut, das Thermometer warm anhauen und die Achsel warm reiben, so dass schließlich 38,3 angezeigt wird. Die Eltern sagen: „Oh Gott, Du hast ja Fieber! Das wird heute aber nichts mit der Schule.“ „Super“, denkt sich Julchen und macht ein trauriges Gesicht. Als sie wieder alleine ist, lehnt sie sich zufrieden im Bett zurück und denkt daran, was sie neulich gehört hat: Kinderrechte! Ja, ein tolles Wort ist das. Letzte Woche waren zwei Jugendliche in ihrer Klasse und sie haben einen KidsCourage-Projekttag durchgeführt. Das war spitze: kein Unterricht, keine Noten und viele Spiele! Ach ja...

„Und welches Kinderrecht nimmst du jetzt gerade in Anspruch?“ Julchen erschrickt, ihr Herz klopft wie wild. Die Stimme kam von unter ihrem Bett, genau dorthin, wo sie schon immer Monster vermutet hatte. Jetzt habe ich bestimmt echtes Fieber, denkt sie bei sich und öffnet doch mutig die Augen. Neben ihrem Bett sitzt Dennis, einer der jungen Leute von KidsCourage, die neulich in ihrer Klasse waren. „Wie kommst Du hier rein?“, fragt Julchen wieder etwas ruhiger, denn diesen Typen fand sie eigentlich ganz nett.

Er sagt: „Dafür kann ich nichts, das ist ein bisschen Deine Schuld, denn Du hast gerade irgendwas von Kinderrechten erzählt. Und da sind wir immer sofort zur Stelle. Und? Welches Kinderrecht übst Du jetzt nun aus?“

Julchen fackelt nicht lange: „Klaro, das Recht auf Spiel und Freizeit! Ich gehe heute nicht zur Schule, stattdessen habe ich unendlich viel Freizeit. So sollte es immer sein!“

Dennis nickt wissend: „Da hast Du nicht ganz unrecht, ein wenig mehr Freizeit können wir alle gebrauchen. Aber vermisst Du die Schule nicht?“



Julchen braucht nicht lange zu überlegen: „Nö! Kein Stück! Nur vielleicht Antje und Ina. Und Benni und die anderen. Und Frau Rienits und Frau Achatz auch ein bisschen. Und Sachkunde und Englisch, das haben wir erst seit kurzem. Und den KidsCourage-Projekttag, der war wirklich super.“ Dennis wird ein bisschen rot im Gesicht: „Danke!“, sagt er verlegen und dann: „Schon mal was vom Recht auf Bildung und Schule gehört?“ „Klar doch!“, sagt Julchen. „Das ist total wichtig, denn ohne Bildung ist das Leben viel langweiliger. Wenn ich zum Beispiel nicht lesen könnte, dann wäre das da ja völlig überflüssig.“ Sie zeigt auf ihr Bücherregal.

„Und warum bist Du dann jetzt nicht in der Schule?“, fragt er. „Ach naja, keinen Bock heute, aber morgen gehe ich wieder hin. Versprochen.“ „Mir ist das doch wurscht, ich verstehe Dich gut. Ich habe das auch ab und zu gemacht, dass ich nicht hingegangen bin.“ „Und aus Dir ist trotzdem was geworden“, lacht Jule freundlich, „ein KidsCourage Teamer!“ Dennis ist erstaunt: „Cool stimmt! So habe ich das noch gar nicht gesehen. Man lernt immer was dazu.“

Julchen lacht wieder: „Genau! Und deshalb gehe ich morgen auch wieder zur Schule, schließlich habe ich ein Recht darauf und das kann mir keiner wegnehmen, nicht mal der blöde Herr Grabowsky, mein Deutschlehrer.“ „Abgemacht“, sagt Dennis, „aber heute ruhe Dich noch schön aus und nutze den Tag einfach mal zum Abhängen oder um das zu lesen, was Du willst oder Glotze zu glotzen oder einfach noch ein bisschen weiterzuschlafen...“

Gute Idee, denkt sich Julchen und dreht sich im Bett um, als plötzlich ihre Mutter mit Tee und Keksen ins Zimmer kommt. „He, kannst Du nicht anklopfen? Schließlich habe ich ein Recht auf Privatsphäre!“ „Seit wann denn das?“ fragt Mama. „Schon immer. Steht nämlich so in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen“, sagt Julchen und die Mama guckt erstaunt: „Wow, man lernt doch immer noch was dazu“, sagt sie. Julchen grinst: „Genau, aber heute mal ohne Schule!“

Fortsetzung folgt...



Wann könnten Julchen wohl das nächste Mal die Kinderrechte einfallen?

Schreibt oder malt uns eine Fortsetzung der Geschichte.



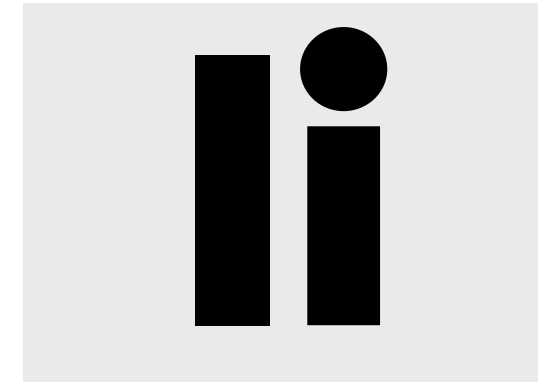
wie HelferIn

Bei uns heißen die Menschen, die sich zuhause mit ihrer Kindergruppe treffen, mit ihr ins Zeltlager reisen und am Wochenende wegfahren, HelferInnen. Denn sie helfen beim Selbermachen! Und sie sind nicht mehr wert oder haben mehr zu sagen als ihr. Zum Beispiel wenn ihr plant, wie ihr als Gruppe den Tag verbringt: Erst gemeinsam spielen und dann spülen oder lieber andersrum?

Die Bezeichnung haben sich schon in den 1920er Jahren die Kinderfreunde ausgesucht.

Unsere HelferInnen unterstützen euch beim Ausprobieren und Entdecken eurer Möglichkeiten, entwickeln gemeinsam mit euch wie ein toleranter und solidarischer Umgang untereinander aussehen kann und sie öffnen euch auch mal die Augen für andere Blickwinkel auf die Gesellschaft. Sie helfen euch also auf eurem Weg zu einer selbstständigen und selbstbewussten Persönlichkeit. Und deswegen könnt ihr sie immer ansprechen und mit Fragen löchern, wenn ihr etwas wissen wollt.

HelferIn sein ist manchmal schwer, es zu werden aber gar nicht so. Wenn ihr also Lust habt, wenn ihr älter seid, mit Kindern wie euch ins Zeltlager zu fahren, Spaß zu haben und weiter die Welt zu verändern, dann könnt auch ihr HelferInnen werden. Fragt die Falken in eurer Nähe, wie das geht und ab wann ihr das werden könnt. Dafür lernt ihr vorher gemeinsam alles Wissenswerte über Helfen, Spielen, Rechte und 1. Hilfe, ist ja klar.



wie illegal

„Ihr sollt wissen, dass kein Mensch illegal ist. Das ist ein Widerspruch in sich. Menschen können schön sein oder noch schöner. Sie können gerecht sein oder ungerecht. Aber illegal? Wie kann ein Mensch illegal sein?“

Elie Wiesel

Das Wort legal kommt aus dem lateinischen und bedeutet soviel wie gesetzmäßig. Illegal ist das Gegenteil davon und wird verwendet, wenn etwas gegen das Gesetz verstößt. Menschen werden dann als illegal bezeichnet, wenn sie keine Erlaubnis haben, hier zu leben. Eigentlich heißt es „Menschen ohne legale Aufenthaltserlaubnis“. Aber bedeutet das genau? Menschen werden „illegal“ gemacht. Eigentlich gilt überall auf der Welt das Recht auf Asyl. Asyl heißt, dass Menschen, die flüchten müssen, Schutz finden. Aber wer bei uns Asyl erhält, kann oft nur für eine bestimmte Zeit bei uns bleiben. Die Regierung entscheidet nämlich, wann es im Heimatland wieder sicher sei. Häufig ist diese Entscheidung sehr umstritten. Oder könnt ihr euch vorstellen, dass es kurz nach einem Krieg gleich wieder sicher ist? Trotzdem sollen dann die Flüchtlinge wieder zurück. Dann werden sie „abgeschoben“. Wer sich davor versteckt, wird „illegal“. Für Kinder, die hier so leben müssen, heißt das zum Beispiel, dass sie nicht mehr zur Schule gehen dürfen. Damit können sie nicht all die wichtigen Dinge lernen, die man fürs Leben benötigt. Und sie können auch nicht mit euch über zu viele Hausaufgaben meckern.

Von der Unmenschlichkeit der Abschiebung handelt das Theaterstück „Hier geblieben“ des Grips-Theaters. Wenn ihr das Stück sehen wollt, kommt es auch zu euch: www.grips-theater.de

BUCHVORSTELLUNG



Kennt Ihr das? Als Letzte auf der Bank bei der Teambildung im Sportunterricht? Im Schulsport geht es um Einzelleistung und Konkurrenz. Soll ja Noten geben! Dabei geht es auch ganz anders. Wie wäre es mal mit Überkreuz-Völkerball, bei dem kein Kind ausscheidet?

Im Buch von Terry Orlick sind Spiele zusammen getragen, die sich zu spielen lohnen. Da gibt es so viele Möglichkeiten zwischen Action, Entspannung und Vertrauen, für drinnen und draußen, für Jüngere und Ältere. Außerdem braucht es meist kein besonderes Material, so dass spontan in Gruppenstunde, Seminar und Zeltlager losgelegt werden kann. Mit Tipps zum Erfinden eigener kooperativer Spiele.

Terry Orlick: Zusammen spielen – nicht gegeneinander, Verlag an der Ruhr, 2007.

Mein erstes Telefonbuch



Mit diesem schönen Kindertelefonbuch hast Du leicht alle Freunde im Blick, denn neben den Kontaktdaten, wie Spitzname, Adresse, Telefon und Geburtstag, ist Platz für die Fotos von Deinen Freunden. Du kannst zwischen den Farben Knallrot, Zartrosa sowie Hell- und Dunkelblau wählen. Ganz genau kannst Du Dir das Kindertelefonbuch unter www.mein-erstes-telefonbuch.de angucken.

Dort kannst Du, zusammen mit Deinen Eltern, das Kindertelefonbuch dann auch bestellen. Und das Beste ist: Alle Falken bekommen das Telefonbuch für 9,95 Euro (sonst 12,95 Euro). Hierfür musst Du zusätzlich zur Bestellung eine E-Mail mit Deinem Namen, dem Deiner Falkengruppe und natürlich der Bestellnummer an jule@mein-erstes-telefonbuch.de schicken.

BUCHVORSTELLUNG



Als Leser und Leserinnen der FREUNDSCHAFT wisst ihr ja nun schon einiges über die Kinderrechte, einige Artikel kennt ihr auch schon und wer mit uns Falken im KinderrechteCamp war, der hat auch schon überlegt, wo die Kinderrechte noch nicht umgesetzt sind.

Leider wissen immer noch eine Menge Kinder nicht viel oder manchmal sogar gar nichts von ihren Rechten. Ganz zu schweigen von vielen Erwachsenen. Dabei gibt es doch die UN-Kinderrechtskonvention und schon seit über 18 Jahren.

Dieses Abkommen ist zwar von Erwachsenen gemacht und beschlossen worden, aber es beschäftigt sich mit den Rechten von Kindern. Besonders interessant ist, dass diese Sammlung für alle Kinder auf der ganzen Welt gilt. Sie wurde nämlich von der Versammlung aller Länder der Erde beschlossen. UN bedeutet United Nations, auf deutsch: Vereinte Nationen. Und 193 Staaten haben unterschrieben, dass sie eure Rechte stärken und schützen wollen.



Trotzdem kennen viele Kinder ihre Rechte noch nicht. Und das wollen wir auch mit diesem Buch ändern.

Weil der Originaltext so kompliziert geschrieben ist, dass ihn auch die meisten Älteren nur schwer verstehen können, gibt es hier also zwei Bücher in einem: den Originaltext und die Übertragung in eine besser verständliche Sprache. So kann man sich beide anschauen und lesen, ganz worauf man Lust hat.

Dieses Buch könnt ihr per E-Mail bestellen unter bestellung@wir-falken.de. Bitte vergesst nicht, eure Adresse dazu zu schreiben und wie viele Bücher ihr haben wollt (vielleicht wollt ihr ja allen in eurer Klasse eines geben). Zahlen müsst ihr allerdings die Briefmarken, die wir brauchen. Ihr könnt aber statt dessen auch eine Fortsetzung der Geschichte von Julchen an uns schicken oder von einer Aktion zu den Kinderrechten, die wir dann in der nächsten Freundschaft abdrucken. Dann braucht ihr nichts zu zahlen.



Hand in Hand

Kinderrechte Camp 2008